

Der Tod/
Der beste Arzt/

An der

Weyl. Edlen/ Jugend- und Ehrenbelobten

MATRON,

S R A V S S

Catharina Elisabeth

Wib. Wolffin/

Des

Weyl. Wohl Edlen/ Besten/ und Hochweisen

H E R R V

Gaspar Berends/

Treugesinnt-gewesenen und Wohlverdienten Rathmanns
dieser Stadt/

Hinterlassenen Fr. Wittwen/

Am Tage

der Christlichen

Zu letzten Ehren und Trost

angeordneten Solennen Leichen-Bestattung

betrachtet

von

SENIORE und übrigen Evangel. R. R.

A. C. I hieselbst.

E H O R R

gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. Hochw. Rathes und Gym. Buchd.

Den 2. Nov. A. C. 1738.



Sts nicht ein jämmerlich/ halb todt/ und elend Ding/
Durch Adams Missethat/ um aller Menschen Leben?
Dabon das Köstlichste so eitel und gering/
Daz auch ein Salomo dem Tod den Vorzug geben/
Und ihn nach seiner Art vor besser achten muß;
Wenn uns der Todes-Tag von aller Noth befreyet/
Das Leben gegentheils uns ersticht in Verdruß/
Der folgende immerzu sich mehret und verneuet.
Natürlich geht es so; doch drückt weit mehr Beschwer
Die wieder neu durchs Wort gebohrne Gottes Kinder/
Da stürmt all Ungemach von Welt und Satan her/
Sie quält ihr eigen Fleisch/ als auch noch arme Sünder;
Ja/ Gott/ ihr Vater selbst/ schlägt oft empfindlich drein/
Und will von Bastarden der Welt sie unterscheiden/
Wie wunderbar! Es soll ein Gnaden-Zeichen seyn:
Der Allerliebste soll am allermeisten leiden;
Und wenn das Christenthum nicht noch ein ander Ziel/
Das Kleinod des Berufs/ nach diesem Leben hätte/
Worauf der Glaube sieht/ es fehlte wohl nicht viel/
Wir machten alle Lust der Welt mit in die Werte.
Ist Hiob so leicht und recht/ das Unglücks-Better blüht
Mit Gottes Vorbewußt auf ihn von allen Seiten/
So, daz er selber auch voll böser Schwären sitzt/
Und statt des Trostes noch muß mit den Freunden streiten:
Da hört man/ wie er sich nach seinem Ende sehnt/
Und keinen andern Arzt/ als nur den Tod begehret/
Der eine Dosis reicht/ und alles mit ablehnt/
Und unauffhörliche Glückseligkeit gewähret.
Das ist ein solcher Tod/ wenn man im Goel stirbt/
Ungleich zukünftiges auff dessen Leben gründet/
In dem die Seele lebt/ wenn gleich der Leib verdirbt,
Der doch zu seiner Zeit das Leben wieder findet.
Das ist ein solcher Tod/ der Dich/ Wohlseelige/
Von deinem sicken Leib/ womit Du Dich gequälst
So manches langes Jahr/ und von dem letzten Weh
Der dritthalb Monathe/ nun endlich losgezehlet.
Genossstu den Arzt/ und den erfahrenen Rath/
Und Deiner einzigen Frau Tochter treue Pflege/
Daz es an nichts gebrach; Doch zeigt sich in der That/
Der Todt curiret Dich auff noch weit bessere Wege.
Du winnefst nun nicht mehr: Ach wer entführet mich/
Mich abgemergelte/ aus dieser Leibes-Höle!
Dein Tod auff Jesu Tod/ der/ der erlöset Dich/
Das Grab verjüngt den Leib/ der Himmel labt die Seele.
So stille nur dein Leid/ meineinig trautes Kind/
Du hast mich ja niemahls erzürnet noch betrübet/
So folge mir auch nun/ und was dein Herz empfindt
Ob deiner Mutter Tod/ die dich so sehr geliebt/

Das

Das wies sich auch an unsrer seeltigen Matrone/
Dem Leichen-Text gemäß/ Ihr Hoffnung war. (†)
Ob sie gleich Erbsal litt/ würd doch für Gottes Throne
Mit Christo seyn ihr Leben offenbahr.
Des/ Wehrste/tröstet euch/ Leidtragende Betrübte/
Laßt euch nicht bange seyn/ verzaget nicht/
Ihr bleibt bey eurem Gott durch Glauben die Geliebte/
Und sollt sie wieder sehn im Himmels-Licht.

(*) 2. Corinrh. 4, 8--10.

Zum wahren Nachruhm der Wohl-
seeligen Fr. Berndtin/ und Trost
denen Wehrten Hinterbliebenen
Fr. Tochter/ Herrn Eidam und
Groß-Kindern fertigte dieses Ihr
bisheriger Beicht-Vater aus
Daniel Köhler/
Pr. der Altstädt. Gemeinde.

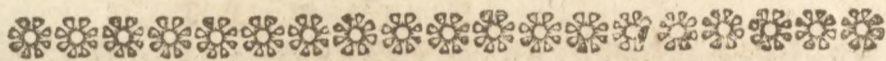


Die Berndtin stirbst Du gleich/ so bleibt doch dein Ruhm
im Leben/

Denn die ächte Tugend hat deinen Lebenslauff geziert/
So daß man auch bey der Grufft billich muß dein Lob erheben/
Da man ohne Heuchelen hat dein Christenthum gespübr.
Es hat wahre Frömmigkeit sich vor Gott an dir gewiesen/
Und du hast sein göttlich Wort theuer und hochwerth geschätzt/
Du warst eine Beterin/ die Gott herlich hat gepriesen/
Und mit willen ihren Gott nicht beleidigt und verlegt.
Deine Freund- u. Höflichkeit gieng dem Nächsten stets entgegen/
Also warestu bey Gott/ bey den Menschen auch beliebt/
Dein Gedächtniß bleibt bey uns immerdar annoch im Seegen/
Da bey deinem Grabe dir jeder ein schön Zeugniß gieb.
Hatte dir der fromme Gott gleich dein Leiden zugeschiekt;
Und mit langer Pein und Quahl deinen siechen Leib belegt/
So hat er doch in der Noth dich gestärcket und erquicket/
Und dein Herz das ward dabey nie erschrocken und bewegt.
Die Gedult blieb dennoch fest die du dabey hast bezeiget/
Hoffnung und die Zuversicht hat dir dein Creuß leicht gemacht/
Und da du in Demuth dich hast für deinem Gott gebeuget;
So hat er von solcher Last endlich dich zur Ruh gebracht.
Iho sind die Schmerhen hin die du völlig überstanden/
Iho wird die Frömmigkeit dir aus Gnaden dort belohnt/
Deine Gott ergebne Seel ist auff ewig ist vorhanden/
Wo die auserwehlte Schaar für dem Stuhl des Laines wohnt.
Sie Frau Tochter/ Schwieger Sohn/ Enckel gebet euch
zu Frieden

Weil die fromme Mutter hat das erlangt/ was sie begehrt/
Sie hat Gottes Gnad und Huld Euch Geliebte ste/ beschieden/
Diese werde reichlich auch von dem Höchsten Euch gewehrt.
Wer

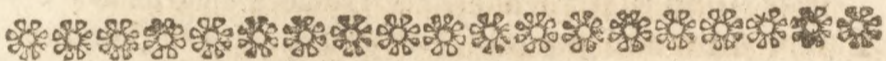
Wer nun nach dem Tode sich will ein gutes Lob erwerben;
 Der nehme von der **Edlen Frau** auch ein gutes Beispiel an/
 Er folge ihrer Tugend nach/ und lerne zeitig selbsterben/
Weil durch dieses man allein sich unsterblich machen kan.
 Zum rühmlichen Andencken der Wohl-
 seel/ Edlen Frauen schrieb dieses
M. Johann Keckenberg.
 Ecclesiast. ad Aed. SS. Trinit.



Frau Berentin war längst im Leben schon gestorben/
 Nun lebet Sie im Tod. Sie starb hier in der Zeit/
 Allein Sie lebet bey **GOTT** in froher Ewigkeit/
 Und siehet/ was **IESUS** ihr mit seinem Tode erworben.

Wohl dem/ den **GOTT** also aus diesem Welt-Getümmel/
 Wo Ansehn/ Herrlichkeit/ Pracht/ Wollust/ Gut und Ehr/
 Nichts ist/ als lauter Nichts/ und sonst auch nichts nicht mehr/
 In seine Hände nimmt und hehlet in den Himmel.

Betrübte! schauet an des **Höchsten** seinen Willen/
 Der unser Bestes sucht: erweget dich dabey/
 Daß die Wohlseelige bey **GOTT** im Himmel sey/
 So wird sich Euer Leid und Traurigkeit wohl stillen.
 Dieses setze denen geliebten Leidtragenden
 zu einigem Trost
Johann Dzierno
 Pred. der Allstät. Poln. Gem.



Du nimmst Wohlseelige/ den Abschied von der Erden/
 Und bist der eiteln Welt schon gänzlich müd und satt/
Du bist nun völlig los/ der vielerley Beschwerden/
 Davon der treue **GOTT** Dich ist befrehet hat.
 Der Todt/ sagt Syrach/ sey viel besser als das Leben/
 Wena uns ein sicher Leib und stete Kranckheit drückt.
 Was könnte also **GOTT** uns angenehmer geben?
 Als wenn er durch den Todt uns aller Noth entrückt.
 Dis lästet er Dir auch anho wiederfahren/
 Er nimmet die Schmerzen weg und alle deine Pein/
 Er will Dir seine Huld im Sterben offenbahren/
 Und Dich nach aller Quaal dort ewiglich erfreun.
 So ruhe dann dein Leib in seiner Grabes-Kammer/
 Nachdem die Seele schon dort in der Freude ist/
Du weißest hinfort nichts von Schmerz von Noth und Jammer/
 Da Du bey Deinem **GOTT** in vollen Freuden bist.
 So gönnet also Ihr/ **BETRÜBTESE**/ die Freude/
 In welcher **IESUS** Sie anho eingeführt/

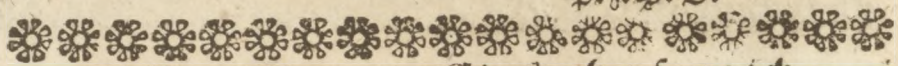
Der

Der Höchste tröste Euch bey zugestohnem Leide/
So EUCR aller Herzh durch ihren Fall gerührt.
GOTT aber woll uns auch zum Sterben zubereiten/
Er mache uns geschickt von dieser Welt zu gehn/
Dass wir die Herrlichkeit dereinst an Jesu Seiten
Und dessen Angesicht mit allen Frommen sehn.

Hiermit begleitet die Edle Frau Berndtin
zu ihrer Ruhe-Kammer

Joh. Fried. Tribel

P. J. H. D.



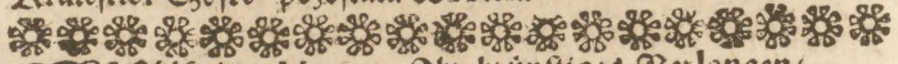
Philip. III. 13. 14. Eins aber sage ich,
das da vornen ist.

Ein sozerbrochener Stein bedeckt andre Gräfte
Als wo das Herrettsche Gebem sich schlaffen legt;
Da sagt das Alterthum/dass/wer der Welt-Hatz Triffte
Hindurch/dem Ziel nachjagt/das Kleinod davon trägt:
Die Stifftern dieser Grufft/* vergaß das Land der Böhmen
Und was dahinten ist; Sie nahen nur ihren Schatz/
Das Evangelium/und laabte aus den Strömen
Den abgedingten Geist; der Körper nahm hier Platz.
Hochwehretes Trauer-Haus/obgleich die Thränen-Quellen
Ben Öffnung dieses Oris/voll bitterer Salten sind/
Davon ein jedes Paar der Augen hoch aufschwellen
Weil die Mamma sich leht/mit Kind und Kindes Kind;
So schau doch/welch ein Glanz/das finstere Grab erleuchtet:
Ein Himmlischer Beruf/von GOTT in Ehrlich/ist
Hier über alles Leyd/und machet dass uns deuchtet
Wer diesem folgt/hat nichts mit Schaden eingebüßt.
Drumb stille/weil sich stillt/der nun Wohlseelgen Jammer
Die manchen Leydens-Stein tag täglich hat gefühlt
Nun hat die Seele Ruh/der Körper keine Kammer
Sie aber Traurigste des Seegens-Theil erzieht.

Zu Ehren der Wohlseel. Frauen und zu
Trost denen Betrübten schrieb dieses

S. W. Kugeltaupe P. Pr. zu S. G.

* Sie kommt her von Lydmilla Juzanna Treytlarowna z - Gsch-
wicz, urozoneho Pana Orslynorofeho z Surstenwaldu, Sekretarza
Kralestwi Czeskeo pozostata Wdowa.



Mohlseelige Matron, Ihr brünstiges Verlangen/
Dass Stündlich Himmel auf zu Gottes Stuhl gegangen/
Das hat das Götlich Ohr im Hümel nun erhört.
Hinn ist die harte Schwulst/die sich gebäuft/gemehrt/
Die Stobs Plag ist auß/weg alles Schmerhend toben/
Der Arzt/der alles heilt/hats auß dem Grund gehoben:
Und ob ein schleichend Schmerz den armen Leib geplagt/
So hat die Seel dennoch Ihr Kleinod wohl erjagt.

Die

Die Colloq
Das Lazare
Hingege
Wo keine
Sie thront/
Und tausend
Wonticht
In alle G
Ich glaub so
So sprach er
Weil ich
Und sehe

Mohlseelige Matron
Die GOTT
Da doch ihr
Dein Her
Dein Wa
Wer GOTT
Die Tugend
Da nun so
So war d
Du nann
Was dir der
Ja bey de
Die auch
War dem g
Und die die
Ja da der
Und die e
So stets
Mit bitterer
So konte
Nicht gr
Dein Glaub
Den unver
Die Balme
Wir steck
Wenn w
Du Engel g
Der Ruh
Der Du
Und dein ver
Bis dass die

Die Colloquinten sind in Zucker nun verkehret/
Das Lazaret auch nun verlassen und zerlöbret/
Hingegen ist Sie jetzt in jenem Himmels-Zelt/
Wo keine Hitze noch Kält/ noch Schmerz mehr auff Sie fällt.
Sie thronet/ Sie wohnt/ Sie lebt/ wo tausend Seraphinnen/
Und tausend Cherubinn in Ewigkeit Ihr dienen/
Wonichts als Herrlichkeit; wo nichts als höchste Lust/
In alle Ewigkeit wird laben Ihre Brust/
Ich glaub so fern Ihr Mund noch etwas reden sollte/
So sprach er: Ist noch wer der mich betrauren wolte/
Weil ich gestorben bin? der stelle sich zur Ruh/
Und setze meine Lust gar keine Seufftzer zu.

Nebst anwünschung alles Göttlichen
Trostes übergab dieses den Vorneh-
men betrübtten Trauer-Hause

Joh. Christian Held Pr. der Alten Stadt.

Wohlseelge deine Gottesfurcht war nicht von solcher
Waare/

Wie uns die Welt vor Augen legt/
Die Gottes Wort im Munde trägt/
Da doch ihr Lebens-Lauff ein Abschauw böser Jahre.
Dein Herz und Mund war einerley/
Dein Wandel setz die Regel bey:
Wer Gott und Himmel sucht/ muß diese seltne Gaben/
Die Tugend an der Stirn und auch im Herzen haben.
Da nun so Mund als Brust/ getheilte Früchte trägt/
So war dein Herze voll Gedult/
Du nanntest alles Straff und Schuld
Was dir der Himmel doch zur Prüfung aufserleget.
Ja bey der trübten Creutzes-Nacht/
Die auch die stärcksten zitternd macht/
War dein gesekter Geist den Felsen zuvergleichen/
Und die die Wellen stets und doch vergeblich streichen.
Ja da der Himmel dich auff's Kranken-Bette streckte/
Und die entsetzliche Gefahr/
So stets an deiner Seite war/
Mit bitterer Todes-Angst und blossen Kummer schreckte/
So konte doch die größte Pein
Nicht gröffer als dein Glaube seyn/
Dein Glaube welcher nun nach herben Unglücks-Plagen/
Den unverwelkten Ruhm der Palmen weggetragen.
Die Palmen liegen nun erwünscht in deinen Händen/
Wir stecken sie dir gleichfals auff/
Wenn wie auff deinen Lebens-Lauff
Du Engel gleicher Geist die matten Augen wenden.
Der Ruff von deiner Sittsamkeit/
Der Du dein Herze stets geweyht/
Und dein verdienter Ruhm wird eher nicht erstorben/
Bis daß die Tugend wird auff dieser Welt verderben.

Und

Die

Und dieses/ Hochbetrübtet Haus/ solt jeho deinen Wunden/
Das allerbeste Pflaster seyn/
Jedoch wer stellt die Klage ein/
Wo sich ein solcher Schmerz auf unsrer Haupt gefunden?
Wohlan der Höchste ruft euch zu:
Bergönnet ihr die stille Ruh/
Und wißt: wer so wie Sie dem Himmel nachgegangen/
Der muß auch so wie Sie in Himmels Cronen prangen.

Dieses Wenige setze zum gebührendem
Nachruhm der Wohlseeligen
Frauen und zu einigem Trost dem
Hochbetrübteten Trauer-Hause auf

Heinrich Prochnau Pr. in Gurbke.

Je Herzens-Angst wird groß fuhr mich aus meinen No-

then/

D O Herr Gott Zebaoth! sieh meinen Jammer an/
Mein Elend will mich fast ersticken und ertöden/
Das Herz thut mir so weh/ daß ich kaum seuffthen kan.
Es walt in meinem Leib/ und ich bin hochbetrübet/
Weß mich dein Zorn sehr drückt und ich ganz elend bin.
Drumb wende dich zu mir du hast mich ja geliebet/
Erzeig mir deine Gnad erquick Herz/ Muth und Sinn.
So seuffhet David dort bey seinem Kummer-Stande/
Da Sünd und Hölle-Angst sein armes Herz unubget/
Und bitt et/ Gott woll ihn zum wahren Unterpfaude
Versichern seiner Gnad/ weil er ihn dennoch liebt. Pf. 25. 1-7.
Denn obgleich David/ war ein Mann nach Gottes Herzen/
So schon Gott seiner nicht/ er strafft ihn läuberlich/
So woll wenn er durch Sünd that seine Gnad verscherthen/
Als auch wenn er zur Prob ihn stimpfte Väterlich.
Und dieß Wohlseelige hat Sie zur gnüg erfahren/
Wie weh daß offters Ihr des Höchsten Zucht gethan/
Vornehmlich da Sie Gott bisher von vielen Jahren/
Mit Leib- und Seelen-Schmerz häufig gegriffen an.
Doch daß ers allzeit gut und Väterlich gemeinet/
at Sie als Gottes Kind am Ende woll gemerckt/
Weil Gott mit seiner Hülff und Gnade nicht gesäumet/
Sondern an Sie gedacht das hat Ihr Herz gestärckt.
Run ruffet Ihr Gott zu/ geb hin du solt jezt leben/ Joel. 4. 5.
Da wo all Angst und Quahl Dich ganz verlassen muß.
Warumb solt Sie sich nicht ganz willig darein geben/
Drumb heimt Betrübteste den milden Thränen-Suß.
Die längst gewünschte Stund der Hülffe ist erschienen/
Nach der die Seelige oft sehaltich hat geschmacht/
Laß Euch vor jeho-dies zum besten Troste dienen/
Sie hat Euch insgesammt/ den gnädigen Gott vermacht.

Dieses schrieb zu einigem Crost
Nadborn Pr. zu Gremb. etc.

os (H) so